

Der Spiegel.

Herausgeber und Redakteur: Dr. Sigmund Saphir.



Nr. 75.

Pesth, Donnerstag den 19. April 1849.

22. Jahrgang.

Civilisation und Wildniß.

Skizze aus dem amerikanischen Leben.

Im westlichen Theile des Squatterstaates Missouri, unfern vom Flusse gleichen Namens, dem roaring river oder rauschenden Strom, und etwa nur zwanzig englische Meilen von der östlichen Gränze des „indianischen Territoriums“ entfernt, wo nördlich die Kickapoos und südlich von ihnen die Delawaren durch die Regierung der Vereinigten Staaten ihre Wohnsitze angewiesen bekommen hatten, lag ein kleines, unscheinbares Waldstädtchen, in früherer Zeit wohl nur der ergiebigen Bleiminen wegen gegründet, jetzt aber, da vielleicht bessere Aern und besser gelegene entdeckt worden, auch wieder von einem großen Theile der ersten Ansiedler verlassen.

Das Städtchen selbst bestand eigentlich nur aus einer einzigen Straße und darin sich gegenüber liegenden zwölf oder vierzehn Häusern, von denen das umfangreichste das Meeting oder Betehaus, das wohllichst eingerichtete das des Händlers oder Krämers, und das kleinste, einfachste das einer armen Wittwe, Mrs. Rowland, war, die hier mit ihrer Pflgetochter Nossy still und zurückgezogen, aber auch von allen Nachbarn geliebt und geachtet, lebte.

Da sich übrigens meine kleine Erzählung gerade um diese Personen wendet, so ist es vielleicht dem Leser lieb, gleich von vorn herein und mit so kurzen Worten als möglich das zu erfahren, was zur Verständigung des Ganzen nöthig ist und was er nun einmal überhaupt wissen muß.

Mrs. Rowland war die älteste Ansiedlerin im ganzen Orte, und zwar hatte ihr Mann hier die ersten Bleiminen auf einem Jagdzuge entdeckt und mitten unter, damals feindlichen, Indianern als fühner Pionier und Vorzügler der Civilisation die Arbeit begonnen. Aber nicht warnen ließ er sich durch das Schicksal tausend Anderer, die vor ihm den rothen Sohn der Wälder in seiner Heimat aufgesucht und durch Uebermuth gereizt; auf seine Kraft und geschickte Führung der Büchse vertrauend, trogte er jeder Gefahr, die ihm vom Feinde oder Gegner drohen konnte, und — fiel. Ein Hauptling der Delawaren war von ihm beleidigt worden — wenige Tage später hörte er Morgens dicht bei seiner Hütte, den Locken einer Truthenne, er nahm seine Büchse, die vermeintlich leichte Beute zu erlegen, und — kehrte nie mehr zurück. Der Ton mußte eine Schlinge der listigen Wilden gewesen sein — wenige Minuten später überfielen die dunkeln entseglischen Gestalten das jetzt unbesetzte Haus, und als die unglückliche Frau aus ihrer Ohnmacht, in die sie der erste Schreck geworfen, erwachte, lag sie vor den qualmenden Ueber-

resten ihrer Hütte unter einem Baume, und ihr Sohn, ihr einziges liebes Kind war verschwunden.

Umsonst durchwühlte sie den ganzen lieben Tag mit blutenden verbrannten Fingern die qualmenden Trümmer ihrer friedlichen Heimat, nicht einmal die Gebeine fand sie, um den Ueberresten des Kindes ein Grab zu gewähren. Halb wahnsinnig stoh sie damals, allein und schutzlos, durch den Wald der meilenweit entfernten nächsten Hütte zu, und zog später, in ihrem hoffnungslosen Schmerze, nach St. Louis zu einer da wohnenden Schwester. Hier lebte sie vierzehn lange Jahre in stiller Zurückgezogenheit; wenn aber auch die Zeit den Schmerz gelindert hatte, so vergah sie doch noch nie und nimmer die theuren Lieben, die ihr durch Mörderhand entrisen worden, und das besonders ließ ihr weder Ruhe noch Raht, daß sie nie Gewißheit von des Kindes Tod erhalten. Wenn sie der Ueberzeugung auch Raum geben mußte, ihr Gatte sei ein Opfer indischer Rache gefallen, so konnte sie sich weder wachend noch träumend des Gedankens erwehren, wie der Knabe, vielleicht nur geraubt, vielleicht entflohen, verirrt gewesen und von andern Farmern — Reisenden möglicher Weise — aufgenommen sei.

Als sie daher von der Gründung des kleinen Städtchens Boonsville hörte, das später Bleisucher kaum eine Viertelstunde von ihrem früheren Wohnorte ab angelegt, da beschloß sie, weil ihre Schwester indessen auch gestorben war und sie nun doch allein auf der Welt stand, mit deren hinterlassener Stieftochter, einem lieben, holden, damals zwölfjährigen Kinde, nach Boonsville zu übersiedeln. Dort war sie wenigstens in der Nähe jener Stelle, auf der sie fast alles verloren, was ihr auf Erden lieb und theuer gewesen, und dort, meinte sie, müsse auch, wenn je, ihre Hoffnung erfüllt werden. Sechs volle Jahre waren aber wieder verfloßen, ohne daß sie auch nur eine Spur des Verlorenen gefunden, und wenn gleich alle Bewohner des kleinen Ortes, mit dem Schicksale der armen Wittve bekannt, sich die größte Mühe gegeben hatten, ihre Nachforschungen zu unterstützen, so schien doch Alles umsonst — der Verschwundene blieb verschwunden, und die arme alte Frau siechte endlich mit mehr und mehr abnehmenden Körperkräften dem Grabe zu, nach dem sie sich ja auch, besonders in den letzten Jahren, als dem einzigen Orte, die Jhren wieder zu finden, so heiß und brünstig gesehnt.

* * *

Es war ein freundlicher, sonniger Abend im August; von Nord-Osten her wehte ein kühler, laubender Lufzug, und vor den Thüren der einzelnen Wohnungen, theils im Schatten fruchtbeladener Hickorys oder Chesunts, nicht selten auch von Tö-

pfen mit qualmendem Rauch umgeben, die etwas lästigen Mosquitos zu verschrecken, saßen hier und da die Bewohner von Boonsville — die Frauen mit irgend einer Nadelarbeit beschäftigt, von der sie nur manchmal aufstanden, nach dem innen am Kamin brodelnden Abendessen zu schauen, und die Männer im dolce far niente an Stücken Holz schnitzelnd, oder auch auf ein über freie Erde hingebreitetes Büffelfell müßig ausgestreckt.

Nur der Stuhl vor der Thür des Händlers war leer, denn Madame schaffte und arbeitete mit feuergeröthetem Angesichte vor dem geräumigen Kamine der Küche, während Zacharias Smith zwei fremde Indianer bediente, die vor kurzer Zeit mit ihren Fellbündeln und Wildpret in das Städtchen gekommen waren, um hier ihre nöthigsten Bedürfnisse, wie Pulver, Messer, Blechbecher und — Whiskey gegen das Erbeutete einzutauschen.

Es waren ein paar Krieger vom Stamme des Kickapoos, wenn der Name Krieger überhaupt noch einem Paar der miserabelst aussehenden Subjekte indischer Race beigelegt werden konnte. Die schmutzigen wollenen und zerrissenen Decken, die sie um sich herumgeschlagen, verhüllten kaum nothdürftig ihre Blöße, und das Haar hing ihnen, nicht mehr bloß in der einzelnen stolzen Scalplocke prangend, nein unbeschnitten, auch ungekämmt, wild und wirr, an manchen Stellen wie eine Pferdemaße, von Ketten zu festem Zopfe zusammen gehalten, um den braunen Nacken. Der Eine trug ein Hemd — aber ob das einst aus weissem Stoffe oder buntem Kattun bestanden, ließ sich wahrlich nicht mehr erkennen; das Blut des erlegten Wildes hatte eine Kruste darüber gelegt, die nur auf der Schulter durch das Tragen der ziemlich schweren, unbehüllichen Büchse unterbrochen schien — ihre Leggings waren mit Stücken roher Haut geflickt, und ihre Moccasins sahen aus, als ob sie jeden Augenblick aus einander fallen wollten. Ein Gürtel, aus Hickory-Rinde gedreht, hielt ihre Leggings-Binde, das kleine Scalpirmesser und eine kurze Schilfpfeile, und die ausdruckslosen trägen Züge der schmutzigen Gesichter heiteren sich erst wieder auf, als sie in des Händlers Laden die rothbestrichenen Whiskey-Fässer sahen.

Der Handel war sehr einfach und deshalb bald abgeschlossen — das, was sie an Pulver nothdürftig haben mußten, ließen sie sich geben und füllten es in ihre Hörner, den Rest aber verlangten sie natürlich in „Miski“, und damit kauerten sie sich gleich an Ort und Stelle in eine Ecke des Ladens zwischen Salz- und Mehlfässer nieder und begannen, ohne weitere Vorbereitungen, ihr Festmahl. —

(Fortsetzung folgt.)

Feuilleton.

Tagsbulletin.

Pesth. Kundmachung. Se. k. k. Majestät haben mit allerhöchstem Handschreiben vom 10. April 1849 allergnädigst auszusprechen geruht: daß, nachdem laut Vortrages Sr. Durchlaucht des Herrn k. k. Feldmarschalls Fürsten zu Windischgrätz, der Graf Eugen Zichy bis an sein Lebende Treue gegen König und Vaterland bewährt hat, es Höchstseiner Majestät zur Befriedigung gereiche, dies anzuerkennen und zu erklären, daß die von der Rebellen-Regierung, welche dessen schmachvolle Tödtung verfügte, deshalb verhängte Beschlagnahme seiner Güter in jeder Beziehung null und nichtig sei.

Der slovakische Landsturm unter Friedrich Blaudels Führung hatte, seit er von der Division Ramberg ganz getrennt in Eperies zurückgeblieben, einen harten Stand. Von drei Seiten, im Osten, Süden und Westen durch die Magyaren umschlossen, blieb ihm nur ein Ausweg nach Norden an die Grenze von Galizien. Aber ein Rückzug dahin hätte das königliche Eperies und das ganze Saroscher Comitat den Raube dürstenden Feinden preisgegeben. Hr. Blaudel, verlassen von sämtlichen neu eingesetzten Comitatsbehörden hatte aber den Kopf nicht verloren. Um mobiler zu sein, schickte er bei Zeiten die ihm anvertraute Bagage der Division Ramberg, an 70 Wagen nach Galizien; erschien dann plötzlich auf 200 Wagen in Kaschau und führte auf denselben alles dort von dem kais. Militär zurückgelassene Kriegsmaterial sammt Mehl, Hafer &c. glücklich nach Eperies. Den aus Zemplin anrückenden Garden und Honvéds schickte er am 4. d. M. 5 Kompagnien von Landsturm entgegen und die Feinde machten fecht. Am 5. d. M. weist er einen nächtlichen Anfall magyarischer Cikos von Kaschau her zurück und am 6. Tags darauf eilte er, auf einen von einer patriotischen Dame erhaltenen Wink, einer Abtheilung des Venetianischen Corps in der Richtung gegen Leutschau entgegen, nahm den Major Kunzen, Bürger aus Leutschau gefangen, schloß daselbst 3 Husaren vom Pferde und kehrte mit 2 Wagen verwundeter Feinde und 5 erbeuteten Pferden heim. Ganz Eperies, sogar die Kossuthianer schmeichelten dem glücklichen und energischen Kommandanten der Slovaken.

Nach so eben eingegangenen Nachrichten sind die Magyaren unter Venetia am 7. d. M. wieder vor Eperies erschienen, diesmal aber mit 4 Kanonen und an 4000 Mann stark. Vergeblich suchten Blaudel und Hauptmann Müller von Parma die Stadt zu halten, die Uebermacht war zu groß. Doch verließen der Landsturm, 1 Com. Parma, an 200 Reconvalescenten und einige Chevaurlegers erst die Stadt, als der Feind schon in die südlich gelegene Vorstadt drang, und zugleich die einzige Rückzugslinie nach Galizien abzuschneiden drohte. Von Früh bis Nachmittags 2 Uhr hatte man sich geschlagen. Auf dem Wege dahin machte das Häuflein 2 Stunden vor Bartfeld Halt und General Vogl, der mit seinem Corps bereits aus Galizien in Ungarn eingerückt war, ließ noch denselben Abend am 7. April eine Abtheilung von Welben Infanterie auf Wagen gegen Eperies vorrücken. Der Einmarsch des galizischen Armeekorps unter F. M. L. v. Hammerstein, 20,000 Mann, dürfte besonders im gegenwärtigen Augenblicke entscheidend auf die jetzt schwankenden kriegerischen Zustände in Mittelungarn einwirken, und eine sehr vortheilhafte Diversion zu Gunsten der vor Pesth concentrirten Hauptarmee machen, vielleicht zwingt es den vorgedrungenen Feind zu einer rückgängigen Bewegung hinter die Theiß.

Wien, 13. April. Se. Majestät der Kaiser erwiderte die Adresse, welche die Deputation der hiesigen israelitischen Gemeinde am 3. l. M. überreichte, mit folgenden Worten:

„Es gereicht Mir zum Vergnügen, den Ausdruck der Gefühle treuer Ergebenheit und Anhänglichkeit entgegen zu nehmen, welche Sie Mir im Namen der israelitischen Gemeinde von Wien darbringen. Durch die Gleichberechtigung aller Völker und aller Stämme, welche die von Mir verleihe Verfassung zu einem großen mächtigen Reiche vereinigt, wird, wie ich fest vertraue, die Wohlfahrt und das Glück des Ganzen, wie der Einzelnen dauernd begründet, und einer geistlichen Entwicklung zugeführt werden.“

Hierauf geruhten Se. Majestät an die einzelnen Mitglieder der Deputation noch huldvolle Worte zu richten, und sie gnädigst zu entlassen.

Wien. An die Einwohner Wiens! Se. Majestät haben dem Feldzeugmeister Freiherrn von Welben eine andere, wichtige Aufgabe anzuvertrauen, und mich zum commandirenden Generalen in Ober- und Nieder-Oesterreich und Stellvertreter des Gouverneurs zu ernennen geruht. Es wird meine Sorge sein, die während des Ausnahmezustandes von meinem Vorgänger angeordneten Maßregeln mit strengster Gerechtigkeit aufrecht zu erhalten. Die friedlichen Bürger Wiens sollen denselben Schutz, wie bisher finden; den Uebelgesinten, den Störern der öffentlichen Ruhe und Ordnung aber werde ich mit Kraft entgegenzutreten, und ihre Pläne zu vereiteln wissen.

Wien den 15. April 1849.

Der commandirende General in Ober- und Nieder-Oesterreich und Stellvertreter des Civil- und Militär-Gouverneurs: Freiherr Böhm, F. M. L.

— Ueber Allerhöchste Anordnung wird ein Reservecorps von 22 bis 25,000 Mann auf dem Marchfelde bei Wien und ein zweites solches Corps von beiläufig 15,000 Mann in der Gegend bei Pettau in Untersteiermark, beide bis längstens den 10. l. M. zusammengezogen sein.

Dem Vernehmen nach soll auch ein Reserve-Corps von größerer Stärke als die ersteren in Böhmen, und zwar in der Gegend zwischen Tabor und Budweis gebildet werden.

— Das Wiener Stadt-Criminalgericht hat den gewesenen Reichstags-Abgeordneten Dr. Goldmark zur strafgerichtlichen Untersuchung wegen Hochverrath und Mitschuld am Morde qualificirt erkannt, und dessen stechbriefliche Verfolgung beschloffen.

Dlmütz, 13. April. Gestern Abends 7 1/2 Uhr ist Se. Majestät Kaiser Ferdinand und Ihre Majestät die Kaiserin Maria Anna in Begleitung des Erzherzogs Ludwig, kais. Hoheit, auf der Eisenbahn von Prag hier angekommen, und auf dem Bahnhofe durch Se. Majestät den regierenden Kaiser und alle hier anwesenden Glieder der kaiserlichen Familie feierlich eingeholt worden. Eine große Menschenmenge hatte sich eingefunden, und als der Zug langsam den Bahnhof durchfuhr und von der Musikbände der aufgestellten Bürgergarde die feierlichen Klänge der Volkshymne ertönten, brach Alles in einen unbeschreiblich herzlichen Jubelgruß aus. Nichts gleich jedoch der erschütternden Inigkeit, mit der die langgetrennten und durch die Ereignisse so schwer gepriigten Glieder der Kaiserfamilie ihr Wiedersehen feierten. Nach Anfunft der Allerhöchsten Gäste in der zu ihrer Aufnahme hergerichteten Wohnung, deslirte sowohl die Ehrenwache als auch die ausgerückte Bürgergarde, worauf Se. Maj. Kaiser Ferdinand die Vorstellung der hiesigen Civil-Autoritäten und des Militärs empfing. — Kaiser Ferdinand erfreut sich der besten Gesundheit; es scheint fast, als hätte ihn die Ruhe und die Zurückgezogenheit von den Staatsgeschäften verjüngt. — Dem Vernehmen nach werden die Allerhöchsten Gäste morgen wieder die Rückreise nach Prag antreten.

— Se. Maj. der Kaiser Ferdinand ist am 13. Morgens wieder von Dlmütz nach Prag abgereist. Sein Empfang war festlich und zahlreiche Volksgruppen brachten ihm auf dem Wege seiner Residenz herzliche Bivats.

Prag, 13. April. So eben, 12 1/2 Uhr, ist der gegen den Redacteur Herrn N. Hawlscek, wegen eines die octroyirte Verfassung begutachtenden Artikels seiner Zeitung, anhängig gewesene Preßproceß beendet, und das Urtheil der Geschwornen einstimmig auf „Nichtschuldig“ ergangen.

Frankfurt, 11. April. Archer interpellirt das Reichsministerium: ob das Gerücht, daß der Präsident und mehrere Mitglieder desselben den Abg. Simon und Genossen die Erklärung gegeben, sie würden keine Aenderung der Reichsverfassung zulassen, gegründet, und ob diese Erklärung eine offizielle gewesen sei. Ministerpräsident v. Gagern: die bezüg-

liche Erklärung sei mit den Unterschriften in den Zeitungen erschienen; es sei also kein Anlaß vorhanden von einem Gerüchte zu sprechen. Er habe sich für die Verfassung ausgesprochen, nicht weil sie in allen Punkten mit seiner Ueberzeugung übereinstimme, sondern weil er glaube, daß jeder Einzelne ein Opfer seinen Ansichten bringen müsse, damit die Nationalversammlung etwas zu schaffen im Stande sei. Die Erklärung, welche er und mehrere andere Mitglieder des Reichsministeriums unterschrieben, sei natürlich nur in ihrer Eigenschaft als Mitglieder der Nationalversammlung gegeben worden. Dies gehe schon daraus hervor, daß er bereits mehrere Tage vorher seine Entlassung als Minister vom Reichsverweser erbeten hatte. Uebrigens sei er auch heute wie damals von der Ueberzeugung durchdrungen, daß an der Verfassung nichts geändert werden dürfe, außer auf dem Wege, welchen die Verfassung selbst vorschreibt. (Lebhafter Beifall.)

Präsident Simon erhält hierauf das Wort, um im Namen der nach Berlin entsendeten Deputation Bericht zu erstatten. Mehrere Stellen des Berichts, namentlich die von der Deputation nach der Audienz bei dem König an das preussische Ministerium erlassene Erklärung, werden besonders von der linken Seite beifällig aufgenommen.

Der Vorsitzende verliest hierauf eine Reihe dringlicher Anträge. Der erste von Heckscher, v. Hermann, Wuttke und Genossen geht dahin, die §§. 68 bis 84 in der Verfassung in der Art abzuändern, daß die Reichsgewalt einem Reichstatthalter und 6 anderen Mitgliedern übertragen werde. Die Würde des Reichstatthalters soll abwechselnd von drei zu drei Jahren dem Kaiser von Oesterreich und dem Könige von Preußen übertragen werden.

Ein Antrag von Kierulff, Vogt, Raveaur und Andere lautet: Die Nationalversammlung, veranlaßt durch den Inhalt des Berichts der nach Berlin entsendeten Deputation, erklärt 1) feierlich im Angesicht der deutschen Nation, daß sie an der nach der zweiten Lesung beschlossenen und verkündigten Verfassung und dem Wahlgeseß unwandelbar festhält; sie verweist 2) den Bericht der Deputation an einen Ausschuß von 30 Mitgliedern zur schleunigen Berichterstattung und zur Vorbereitung der Maßregeln, welche zur Durchführung der unter 1 verkündigten Erklärung nöthig erscheinen.

Simon beantragt, daß dem vorstehenden Antrag als Nr. 1 vorangesezt werde: Die Nationalversammlung erklärt sich mit der Erwiderung, welche die Deputation auf die Antwort des Königs von Preußen erlassen, einverstanden. Ferner solle bei Nr. 2 des Kierulffschen Antrages die Berichterstattung des Ausschusses über den Bericht der Deputation wegfallen u. endlich der Deputation aufgetragen werden, ihren Bericht so frühzeitig zu erstatten, daß die Berathung spätestens Montag stattfinden könne.

Ahrens schlägt zu Nr. 1 des Kierulffschen Antrags nach dem Worte „festhält“ den Zusatz vor: mit Ausnahme der Oberhauptstrafe, welche als offen betrachtet wird, und über welche ein zu bildender Ausschuß die geeigneten Vorschläge zu machen hat.

Die Abstimmung über die einzelnen Anträge in Hinsicht auf ihre Dringlichkeit ergibt das Resultat, daß zuerst der Heckscher'sche Antrag und dann alle übrigen mit Ausnahme des Kierulffschen, für nicht dringend erklärt werden. Dieser wird sodann mit dem Zusaze von Ahrens zur namentlichen Abstimmung gebracht u. mit 328 gegen 106 Stimmen verworfen. Der Verbesserungsantrag Simons von Trier wird durch Aufstehen und Sizenbleiben abgelehnt. Endlich wird über den Kierulffschen Antrag in seiner ursprünglichen Form namentlich abgestimmt und derselbe mit 276 gegen 159 Stimmen angenommen. Die Versammlung beschließt, daß die Abtheilungen sich zur Wahl des Ausschusses von 30 Mitgliedern (der zugleich die übrigen heute eingebrachten Anträge zu begutachten hat) morgen um 9 Uhr versammeln, des Ausschusses selbst sodann um 11 Uhr zusammentreten soll.

— 12. April. Der Ausschuß hat sich sofort diesen Mittag konstituirte und den Abgeordneten v. Wydenbrug zum ersten, Raveaur zum zweiten Vorstehenden, Spatz zum ersten und Langerfeld zum zweiten Schriftführer gewählt.

Frankfurt. Graf von Rechberg und Ro-

thenlöwen ist nun gestern Abend in Frankfurt eingetroffen. Er wird Herrn v. Schmerling als österreichischen Bevollmächtigten ersetzen und an den Beratungen teilnehmen, die, in Gemäßheit der neuesten preussischen Zirkulardepeche, in Betreff der Vereinbarung über die Verfassung stattfinden sollen. Wie sich diese Vereinbarung, die binnen heute und spätestens 8 Tagen beginnen soll, gestalten wird, kann um so weniger angegeben werden, als die Nationalversammlung einstweilen in ihrem heutigen Beschlusse erklärt hat, an der Verfassung festhalten zu wollen. Wie sie damit den Regierungen und den Staaten gegenüber auf die Länge ausreichen wird, ist schwerlich abzusehen. Jedenfalls aber ist zu wünschen, daß die letzteren, der entschlossenen Stellung der ersteren gegenüber, auch wenn sie solches augenblicklich vermöchten, nichts unternehmen, was auf eine Beseitigung derselben hinaus liefe. Eine oktroyirte Verfassung würde ein trauriges Palliativ sein. Dagegen ist anzunehmen, daß die Nationalversammlung, die freilich durch ihre eigene Schuld in die jetzige verlassene Lage gekommen ist, Mittel finden wird, sich der Vereinbarung wieder zu nähern. Ist doch schon ihr heutiger Beschluß ein Schritt dazu, denn sie entschließt sich der Dinge zu harren, die da kommen werden, und nicht ferner Fragen über's Knie zu brechen, die sich überhaupt nicht brechen lassen.

Berlin. Nicht nur den Märzhelden, welche im Kampfe gegen die Militärmacht für die Freiheit stritten, sondern auch den Soldaten, welche im Kampfe gegen das Volk fielen, soll ein Denkmal gesetzt werden. In dem Heere wird zu diesem Zwecke eine Kollette gesammelt, zu der auch Privatleute beisteuern. Unter anderen hat auch Alexander v. Humboldt einen Beitrag von 3 Thalern gezahlt. Im Ganzen beträgt die bis jetzt eingegangene Summe 1463 Thaler.

Freiburg. Nach Verlauten dürfte die Kassation des Urtheils gegen Gustav Struve nicht zu umgehen sein, aus dem Grunde, weil unter den Geschwornen sich ein Unbefugter befunden. Ein Landbewohner, der zum Geschwornen bestimmt gewesen, soll, ungenügend, statt seiner seinen Sohn auf die Geschwornenbank geschickt haben. Nach einem ziemlich wahrscheinlichen Gerüchte, soll die Anklage gegen Frau Struve zurückgenommen werden. Die Gefangene ist jedoch noch nicht in Freiheit gesetzt, wohl aber ihr eine weit erträglichere Haft zugestanden worden.

Italien. Die Innsbrucker Zeitung bringt folgende Privatnachricht. Mailand und die größeren Städte der Lombardie suchten beim Feldmarschall Radetzky die Erlaubniß nach, eine Deputation nach Rom zu senden zu dürfen um Sr. Majestät ihre Untermwürdigkeit auszudrücken. In Mantua wurde das Siegesfest über die Piemontesen mit großer Feierlichkeit begangen.

Rom, 5. April. Von Seiten Englands und Frankreichs sollen dem Papste 22 Artikel in Bezug auf die Intervention vorgelegt sein. In denselben wird bedungen: Amnestie ohne Ausnahme, die vollständige Secularisation der Regierung, die unverlegliche Aufrechthaltung aller politischen Freiheiten, die Aufhebung des S. Uffizio und der geistlichen Tribunale in Criminal- und Civilangelegenheiten (mit Ausnahme der Disciplinarfälle, welche die Geistlichen betreffen), die unmittelbare Unterdrückung der bestehenden religiösen Orden. S. Heiligkeit ist bis jetzt noch nicht darauf eingegangen.

Paris, 11. April. Papst Pius IX. soll nun, wie berichtet wird, durch die Waffen Frankreichs wieder in seine weltliche Herrschaft eingesetzt werden. Das französische Cabinet soll heute Vormittag beschloffen haben, das Geschwader in Toulon und Marseille unter Segel gehen zu lassen. Es hat den Oberbefehl der Expedition gegen die Römer angeblich dem General Mollière abgenommen und dem General Dubinot übertragen. Nach der Patrie ist der Regierung amtlich angezeigt worden, daß der österreichische Handelsminister von Bruck zu Turin angelangt ist, um im Einvernehmen mit den Gesandten von Frankreich und England wegen des Friedens zu unterhandeln. Die Bedingungen, welche er stellt, werden von allen Theilen als sehr gemäßigt anerkannt; über die Kriegskosten sollen sich Oesterreich und Piemont freundschaftlich verständigen. Die Patrie will auch wissen, daß zwischen den Gesandten der vermittelnden Mächte und

dem österreichischen Gesandten über das in Sachen Noms und Toscana's zu befolgende Verfahren völliges Einvernehmen herrsche, und daß England, Oesterreich und Sardinen übereingekommen, zur Regulirung der italienischen Angelegenheiten einen Kongreß in Verona abzuhalten, an welchem Herr von Langróné von Seiten Frankreichs und Sir H. Ellis von Seiten Englands als Bevollmächtigte Theil nehmen würden.

London, den 11. April. Die englischen Journale veröffentlichen jetzt auch die Note Lord Palmerston's vom 26. Januar an den englischen Gesandten zu Neapel, Herrn Temple, durch die der Minister diesen beauftragt, der neapolitanischen Regierung sein Bedauern auszudrücken, daß durch Versehen einer der gewöhnlichen Lieferanten der Artillerie autorisirt worden sei, aus den britischen Magazinen einige eiserne Kanonen zu nehmen, die dann zur Disposition der provisorischen Regierung in Sicilien gestellt worden.

Bukarest, 3. April. Die k. k. Truppen, welche sich in die Wallachei gezogen haben, fast 12,000 Mann, rücken durch die Wallachei nach dem Banate und sind seit dem 1. April in 5 Colonnen auf dem Marsche nach Orsova. Das siebenbürgische General-Commando ist in Crajova und soll daselbst bleiben, bis alle k. k. Truppen in das Banat abgerückt sind, das ist bis zu Ende des Monats. Die russischen Truppen, welche sich von Hermannstadt bis an die Nothen-Thürmer Quarantaine, die noch auf siebenbürgischem Gebiete, eine Stunde von der äußersten Grenze liegt, zurückgezogen hatten, sind daselbst am 28. v. M. von den Rebellen angegriffen worden und haben sich mit einigem Verluste bis in das wallachische Territorium zurückgezogen, wo die Grenzen gegen Siebenbürgen immer mehr durch russische und türkische Truppen besetzt werden und Niemand von dort über die Gränze gelassen wird.

Pesth-Ofner Neuigkeitsbote.

* * Gestern Morgens sahen wir zwei Brigaden vom linken Flügel der hier concentrirten k. k. Truppen sammt den dazu gehörigen Geschützen theils über die Kettenbrücke theils über die Schiffsbrücke nach Ofen abziehen. Ihre Bestimmungsort, soll dem Vernehmen nach Szeged sein, wo die Insurgenten unter Görgey's Anführung über den Strom zu setzen den Versuch wagen wollen.

* * Der „Figyelmezó“ welcher gemeldet, daß Sr. Exc. der Freiherr v. Welden bereits Montags hier angekommen, widerlegt dies und sagt, daß Sr. Exc. in Gran wegen Inspicirung der dort befindlichen Heeresabtheilung einige Zeit verweilt habe.

* * Manche wollen bereits die Proklamation gelesen haben, welche der von Sr. Maj. dem Kaiser neuingesetzte Oberfeldherr der k. k. Truppen in Ungarn und Siebenbürgen an letztere erläßt, und aus welcher vorzüglich die Stelle hervorgehoben wird, welche besagt: „daß die kaiserlich königlichen Truppen, die Ruhe, Ordnung und Frieden vom Ticino bis an die Donau hergestellt haben, auch ferner solche herstellen werden, da den Verirrten der Weg zur Rückkehr noch einmal geöffnet werden wird. — Wir haben die Proklamation noch nicht zu Gesicht bekommen.

* * Der „Figyelmezó“ bespricht in seinem gestrigen leitenden Artikel die Ernennung des Freiherrn v. Zósfika, welcher bekanntlich dem Oberbefehlshaber der k. k. Truppen zur Leitung der Civilangelegenheiten beigegeben ist. Er bezeichnet diese Wahl als eine sehr glückliche, und sagt daß der Gewählte alle die Eigenschaften besitze, die zur erfolgreichen Wahrung dieser Stellung wünschenswerth sind. Er sieht es als ein besonders günstiges Omen an, daß der Freiherr v. Zósfika von der früheren ultramagyarischen Presse eben so sehr verfolgt wurde, als er jetzt der r. c. l. s. v. deutschen und „gleichberechtigten“ Partei ein Dorn im Auge ist. Er hofft das Beste von der Wirksamkeit des Herrn Baron.

* * Der Plan der ung. Insurgenten, Komorn zu entsetzen, ist vollständig vereitelt; — der von denselben errungene Vortheil der zeitweiligen Besetzung von Waizen ist ihnen ebenfalls wieder entwispen, indem die Division des FML. Szorich die Insurgenten aus dieser Position wieder herausgetrieben hat. Die, der k. k. Armee von allen Seiten zugehenden imposanten Verstärkungen lassen schon für die nächste Zukunft die erfolgreiche Wiederaufnahme der Offensive von Seite der k. k. Truppen voraussehen.

(Wien. Stg.)

* * Der Herr FML. Graf Nugent hat sich nach Innerösterreich zur Führung des Generalkommandos mit der speciellen Bestimmung zu begeben, daselbst ein Reservekorps aus den vom FML. Baron Welben bezeichneten Truppen zu bilden.

* * Der Rittmeister Andrásh von Sachin Kürassieren wird zum Major und Flügeladjutanten des Herrn FML. Baron Welben ernannt.

* * Der Herr GM. v. Perin wird von Brünn zur Armee nach Ungarn beordert und dagegen der Herr GM. Graf Perger nach Brünn überfetzt.

* * Der Herr GM. Graf Falkenhain hat das Kommando der aus Italien nach Ungarn rückenden Kavallerie-Brigade zu übernehmen.

* * Uebermorgen, heißt es in der „Grazer Zeitung“ geht von hier die Division Kinsky Infanterie und eine Abtheilung Artillerie, 100 Mann mit 2 Offizieren, nach Esseg ab.

* * Die „Südslavische Zeitung“ bringt ein Schreiben aus Mitrowicz, das die bereits bekannte Einnahme von St. Tamás durch die Ungarn bestätigt. Perczel, heißt es darin, ist der Glückliche, dem der merkwürdige „Serbo-bran“ sein Haupt neigte. Wie Löwen wehrten sich die verzweifelten Serben lange, doch die Uebermacht bewältigte sie endlich. Gegen 2 Uhr Nachmittags drangen die stürmenden Magyaren auf der Peterwardeiner Seite ein. Perczel ist hierauf nach Peterwardein geflüchtet. Der Landsturm ist überall aufgeboden, die Karlowitzer Besatzung hat Verstärkung erhalten, und so dürfen wir den Perczel bek erwarten. Auch im Szaitisten Bataillon ist der Landsturm aufgeboden, und eine Abtheilung mit 6 Kanonen, welche aus Zombor hieher reterirte, ist hinübergefetzt worden, um die Römerschanze zu besetzen.

* * Die Streikkräfte der kaiserl. Armee in Ungarn sind beiläufig zwischen 90 und 100,000 Mann, und zwar beiläufig 50,000 Mann bei Pesth; hinter der Gran 7 Brigaden, nämlich 5 schon dort stehende Brigaden und die 2 Brigaden des General Göz, die sich von Waizen dorthin zurückgezogen haben. Diese 7 Brigaden stehen unter dem Kommando des F. M. L. Wohlgenuth, und sind beiläufig 25,000 Mann stark. Die 12 Bataillone, die aus Galizien nach Ungarn unter FML. Vogel einrückten, sind sicher 10,000 Mann stark. Rechnet man hiezu das Belagerungskorps von Komorn und die Truppen bei Peterwardein unter Nugent, so dürfte an 100,000 Mann wenig fehlen. — Bei der bewährten Tapferkeit der kaiserlich königlichen Truppen ist also an günstigen Erfolgen nicht zu zweifeln. — In den slowakischen Komitaten Ungarns ist unter dem Landvolke großer Eifer für die kais. Sache. Es sind bereits 15 Kompagnien freiwilliger Jäger zusammen getreten. Sie sind schon einmal mit den Honvéd feindlich zusammengestoßen, und haben tapfer und glücklich gekämpft.

(Dest. Korresp.)

* * Die k. k. öst. Truppen haben am 5. dieses Pama militärisch besetzt. Freiherr v. Aspree übernahm die (prov.) oberste Leitung der Civil- und Militär-angelegenheiten. Graf Wimpfen ist zum Stadtkommandanten ernannt. Die Nationalgarde ist aufgelöst, die höheren Unterrichtsanstalten daselbst und in Piacenza suspendirt.

* * Der Brigadier des Sappeur- und Mineurkorps von Citta, welcher nach Ungarn entsandt wurde, ist der Erbauer der Festung Komorn; er soll, wie es in der „Allg. Konst. Stg. für Böhmen“ heißt, den letzten Versuch zur Erzwingung der Uebergabe der nach seiner Erklärung mit Sturm uneinnehmbaren Feste machen. Er will, so wird berichtet, die Kasematten überschwemmen, so die Besatzung aus diesem bombensicheren Zufluchtsorte vertreiben, und sie zur Alternative drängen, Komorn zu übergeben oder hinter den Trümmern der Stadt gegen den verheerenden Kugelregen Schutz zu suchen.

* * Wir erfahren, daß das galizische Armeekorps unter Befehl des FML. Vogel vielleicht schon heute auf ungarischem Boden steht. Derselbe soll den nämlichen Weg genommen haben, den seiner Zeit FML. Schlik mit seinem Korps eingeschlagen hatte. Es kann möglicherweise in einer Woche schon bei Pesth stehen.

* * Dem „Kloß“ wird aus Presburg geschrieben: Die vor einigen Tagen hier eingetroffene Mannschaft: Ein Bataillon Ludwig-Infanterie und einige Kompagnien Grenadiere sind heute nebst sehr vielem Geschütz und Munition auf zwei Dampfschiffen zur Verstärkung Donau abwärts nach Gönyö expedirt worden. Auch in's Neutraer Komitat wurde dieser Tage bedeutende Verstärkung an Mannschaft und Munition entsendet.

Wegweiser und Anzeigebblatt.

Geschäfts-Bericht.

Wien. (Wachs.) Bei eintretender Wachsfaison ist es hervorzuheben, daß die Zufuhren in diesem Artikel, welchen wir, und zwar in den letzten Jahren nicht unter 5—6000 Ztr. jährlich aus Rußland in verschiedenen Qualitäten, als Ukrainer, Protop, Podolier und Poliser, bezogen, in allen diesen Sorten ganz ausgeblieben sind. Die Ursache davon ist größtentheils darin zu suchen, daß ein bedeutender Mehrbedarf in Rußland dieses Jahr entstanden, zum Behufe religiöser Zwecke für die im v. J. durch die Cholera im ganzen russ. Reiche dahin gerafften vieler Dpfer. Man bezahlte auf der jüngsten Charkower Messe für das Put feinstes Protop 18 Silberrubel, was bei heutigen Kursverhältnissen circa 116—118 fl. für den Zentner loco Wien macht. Auch aus Galizien als Tarnopol, Tarnow, Krakau etc., welche Plätze uns sonst ansehnliche Partien lieferten,

bleibt dieser Artikel aus, und es scheint, daß die Produktion kaum den Bedarf des Landes deckt; denn man zahlt dort nach Qualität 9—102 fl. pr. Ztr. Ungarn allein hat uns im Spätherbst einige Partien billig geliefert, welche aber, wie natürlich, längst vergriffen sind und bei den gegenwärtigen Wirren in diesem Land wird nicht mehr viel davon zu Maekie gebracht werden. Ganz feines Bleichwachs dürfte man sich bei Bedarf wie im J. 1837, wohl nur aus Triest u. z. Smyrner kommen lassen, wovon jedoch der Ztr. nicht unter 115—116 fl. kosten wird.

(Börse.) Bei mäßigem Umsatz behaupten sich 5%ige, bei sehr stark fehlenden Stücken zu höheren Kursen. Nordbahnaktien sind etwas gewichen, da auf der Nordbahn wieder ein Unfall vorgekommen sein sollte. Von Wechseln besonders London höher, Gold unverändert.

Wiener Börse vom 16. April 1849.

5% Metalliques	88—88 1/2
4% ddo	70—71
2 1/2% ddo	46 1/2—46 3/4
Banckaktien	1132—1136.
Lose v. 1834	146—147
Lose v. 1839	91 1/4—91 1/2
Pesther Kettenbrücke	84. Fürst Esterházy 55 1/2.
Fürst Windischgrätz	20 1/2. Gr. Esterházy 20 1/2.
Kais. Duk. 23%	Holländ. Duk. 22 1/2%
Eisenbahnaktien.	
Nordbahn	95 1/2—95 3/4. Mailänder 68—
69 Gloggnitzer	93—94. Pesther 64—65.
Livorneser	58 1/2—58 1/2. Linz-Budw. 189—190.
Fremde Devisen.	
Amsterdam 2 M.	158 1/2. Augsburg uso 114.
Bukarest 31 L. S.	230. Frankfurt 3 M. 113 3/4.
Genua 2 M.	128. Hamburg 2 M. 167 1/2.
Livorno 2 M.	100 1/2. London 3 M. 11 fl. 27 fr.
Mailand 2 M.	115. Paris 2 M. 135 1/2.

82

6-4

Erste zur Ziehung kommende Privat-Anleihe. Schon Dienstag am 1. Mai d. J.

erfolgt öffentlich
die vierte halbjährige Verlosung
des gräflich KEGLEVICH'schen Anlehens
welches mit
Einer Million und 430,010 Gulden Conventions - Münze
zurückbezahlt wird.

Diese von dem Wechselhause **Wodianer & Sohn** kontrahierte Anleihe von **670,000** Gulden C. M. wird mittelst Verlosung mit **Einer Million 430,010** Gulden C. M. zurückbezahlt und zwar in Prämien von **15000 fl.**, **14000 fl.**, **12000 fl.**, **10000 fl.** u. s. w. Auf jedes Los muß mindestens der Betrag von **10 fl. C. M.** als geringste Prämie entfallen, daher der Besitzer die Einlage nach dem gegenwärtigen Kurse jedenfalls zurück erhält, und demnach auf die vielen bedeutenden Treffer unentgeltlich mißspielt.

Die namhafte Anzahl von großen Prämien, nämlich **4** zu **15000 fl.**, **6** zu **14000 fl.**, **6** zu **12000 fl.**, **33** zu **10000 fl.**, **4** zu **3000 fl.**, **6** zu **2500 fl.** und **41** zu **1500 fl.**, welche laut Verlosungsplan gewonnen werden, und die verhältnismäßig geringe Anzahl von nur **67000** Losen, unter welchen so viele große Treffer vertheilt werden, so wie die äußerst geringe Einlage von nur **10 fl. C. M.**, die man gewinnen muß, empfehlen diese Partial-Lose zur ganz besonderen Beachtung.

Die auf diese Verlosung entfallenden Prämien werden **3** Monate nach der Ziehung bei den Wechselhäusern **Wodianer** in **Wien** u. **Pesth** ohne allen Abzug ausbezahlt. — Wird die Zahlung früher gewünscht, so erfolgt sie unter Abzug von **5 pCt. Escompt.**

Die Partiallose dieser Anleihe werden sowohl in den meisten Verwechslungs-Bureaus, als auch bei dem gefertigten Großhandlungshause zu dem billigsten Preise verkauft.

Wien, im März 1849.

C. M. Perisutti,

Stadt, Kärntnerstraße Nr. 1049, im ersten Stod.

NB. Die folgende fünfte Ziehung findet unwiderruflich am **1. November d. J.** Statt.

In Pesth sind derlei Partial-Lose zu haben bei

HERMANN BREISACH,

Großhändler in Pesth, Neumarktplatz Nr. 108.

68 **Frische Anbau-Samen** 36—23

als:

Kleesamen Luzerner,
dto Steyrischer,
dto Abfall,
Wiesenklee,
Esparzette-Samen,
Mohar-Samen,
Wicken-Samen,

Sommer-Reps,
Hanf-Samen,
Lein-Samen,
Raygras, italienisch, französisch, englisch,
so auch

Reis
sind billigt zu haben bei

Joh. G. Halbauer,

f. priv. Großhändler in Pesth, Schreibstube
in der Königsgasse im v. Majthényischen
Hause Nr. 572; Magazin in der Nombach-
gasse im Hause Nr. 557.

90 **Ein Monatzimmer** 3—3

mit separatem Eingang ist bei einer sehr achtbaren Familie für Pensionisten oder Pensionistinnen zu verlassen. Auf Verlangen kann denselben auch eine gemeinschaftliche Beköstigung ertheilt werden. Näheres in der Sarvanergasse Nr. 583 beim Hausmeister zu erfragen.

74 **Ein Gassenzimmer** 9—9

mit separatem Eingang ist täglich zu beziehen auf dem Neuenmarktplatz Nr. 115 2. St.

Vom „Spiegel“, dem prächtvolle Wobensbilder und Kunstbeitagen aller Art und ein Anzeigebblatt beigegeben werden, erscheinen wöchentlich sechs Nummern in Groß-Folio. — Man pränu-
merirt halbjährig mit 5 fl. C. M., vierteljährig mit 3 fl. C. M. hauptsächlich im Redaktions- und Expeditionsbureau (Neumarktplatz, im v. Ullmann'schen Hause Nr. 115. 2. Stock
rechts), ferner in den Buchhandlungen der Herren Edelmann (Wäznergasse im Kappel'schen Hause), Emich (Ecke der Herren- und Schlangengasse), Geibel (Christophplatz), so wie
in der Kunsthandlung des Herrn Wagner (Servitenplatz) und in der Papierhandlung des Herrn Weissenberg (Servitenplatz). In Ofen in der Buchhandlung des Herrn A. Schröpfer,
gegenüber der Schiffbrücke. Auswärtige pränumerieren bei allen k. k. Postämtern, bei täglicher Postversendung halb, mit 6 fl. 40 kr. C. M. Inserate aller Art werden billigt berechnet.

Gedruckt bei Lukács und Comp.